



BAUSTEINE

zur Enzyklika Laudato Si'

Über die Sorge für das gemeinsame Haus
von Papst Franziskus



1



EINFÜHRUNG IN DIE BAUSTEINE

Markus Büber, MISEREOR

1

EINFÜHRUNG IN DIE BAUSTEINE

Markus Bükler, MISEREOR

Wir von MISEREOR halten die Enzyklika *Laudato Si'* von Papst Franziskus für zentral. Er formuliert darin wesentliche Einsichten, wie heute in globalen Zusammenhängen gutes Leben, Gerechtigkeit, Respekt vor den natürlichen Grenzen, Fortschritt möglich sind. Mit ihrem ethisch-theologischen Fundament wird sie die notwendigen Veränderungen, um das Leben auf unserem Planeten für alle zu ermöglichen, in den kommenden Jahren mitprägen. Wir fühlen uns bei MISEREOR dazu aufgefordert, *Laudato Si'* stark zu machen, weil viele unserer Partner in Afrika, Asien und Lateinamerika genau die Nöte, Sackgassen und Hoffnungen schildern, von denen Papst Franziskus in *Laudato Si'* spricht. Wir haben mit den Partnern und in vielen Bündnissen in Deutschland bzw. Europa gelernt, wie Verbesserung von konkreten Lebensbedingungen Hand in Hand mit der Veränderung von politischen und wirtschaftlichen Strukturen gehen müssen. Fragen zu Lebensstilen und Fragen zu machtvollen Strukturen können wir nicht trennen. Die vorliegenden Bausteine wollen dazu beitragen, in der Bildungsarbeit mit Jugendlichen und Erwachsenen, in Schulen und Gruppen die Enzyklika zu erschließen. Sie enthalten zudem einen Vorschlag, um im Gottesdienst die Schöpfung, das gemeinsame Haus aller, zu feiern.

Laudato Si' (= LS) wirkt innerhalb wie außerhalb der Kirche. Wir dokumentieren in Kapitel 2 internationale Botschaften zum Klimawandel aus der katholischen Kirche sowie aus anderen Kirchen und Religionen. Letztere nehmen teils ausdrücklich Bezug auf *Laudato Si'*. Angesichts der Weltklimaverhandlungen im Dezember 2015 in Paris haben sich Ende August 2015 die Bischöfe Ozeaniens an die Teilnehmenden des Gipfels gewandt. Ihr Impuls wurde von den Bischofskonferenzen aller Kontinente aufgenommen. Erstmals in der Geschichte der katholischen Kirche haben sich die Bischofskonferenzen aller Kontinente in einer gemeinsamen Erklärung

an politische Verantwortungsträger gewandt. Ihre zehn Forderungen an den Gipfel in Paris untermauern sie in Berufung auf *Laudato Si'*.

Papst Franziskus wendet sich mit seiner Enzyklika an jeden Menschen, der auf der Erde wohnt (LS 3). Er tritt damit auch in Dialog mit der internationalen Staatengemeinschaft, die sich im September 2015 in New York angesichts der weltweiten Nöte auf die Agenda 2030 geeinigt hat. Diese Agenda beschreibt 17 weltweite Entwicklungsziele (SDG), die in den kommenden 15 Jahren erreicht werden sollen. Armut, Hunger, Unterdrückung und vermeidbare Krankheiten sollen überwunden werden, Bildung, Beteiligung und Sicherheit in einer intakten Natur für alle gegeben sein. Der Clou: dieses Mal werden Ziele für alle Länder formuliert. Nicht nur arme Länder und Schwellenländer, sondern auch wir, die industrialisierten Länder, müssen uns „entwickeln“. Die 17 Ziele zielen auf eine „Transformation“, einen Wandel, der alle betrifft. Die Frage liegt auf der Hand: Welche spezifischen Beiträge leisten wir in unseren verschiedenen Rollen in Kirche und Gesellschaft zur Umsetzung der Ziele?

Die Ankunft Hunderttausender Flüchtlinge und Migranten in Deutschland und in Österreich zeigt in eindrucksvoller Weise, wie unser Leben hier in Mitteleuropa mit den politischen, wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen wie religiösen Verhältnissen weltweit verbunden ist. Flüchtlinge und Migrantinnen unter uns lehren uns, dass die Trennung zwischen „armem Süden“ und „reichem Norden“ als geographische Beschreibung immer mehr an Bedeutung verliert. „Süd“ und „Nord“ werden zu sozialen Begriffen. Der „arme Süden“ existiert in Köln, Wien und Luzern, wenn auch noch mit sozialen Mindeststandards abgedeckt, doch vergleichbar der Situation in Johannesburg, Jakarta und San Salvador. In all diesen Städten leben wohlhabende Ober- und Mittelschichten, die mit ihrem ressourcenintensiven Lebensstil das gemeinsame Haus aller Menschen in den nächsten Jahrzehnten zer-



Foto: Schwarzbach / MISEREOR

stören werden, wenn ihnen nicht Einhalt geboten wird oder sie selber ihre Gewohnheiten ändern.

Es ist uns bewusst, dass viele Zeitgenossen Vorbehalte gegenüber päpstlichen Verlautbarungen haben. Das gilt kaum weniger für Katholikinnen und Katholiken, aus deren Tradition heraus Papst Franziskus formuliert. Aber *Laudato Si'* steht nicht für sich allein. Vielmehr steht die Enzyklika in Bezug zu wesentlichen naturwissenschaftlichen, politischen und ethisch-theologischen Diskussionen der heute drängenden Fragen. Die zahlreichen Kommentare aus den Wissenschaften, Umweltorganisationen, Politik und Religionen belegen das. Wir nehmen wesentliche Aspekte daraus für diese Bausteine auf: So besonders Baustein 3 ein erster Versuch, sowohl einzelnen als auch Gruppen Elemente in die Hand zu geben, um sich die Enzyklika zu erschließen. Das kann von verschiedenen Seiten her geschehen: zu Beginn von Baustein 3 stehen zwei Texte, die zentrale Aussagen von *Laudato Si'* herausarbeiten (3.1 und 3.2). Diese sind wiederum in einer separat aufzurufenden Power-Point <https://www.misereor.de/fileadmin/publikationen/presentation-einfuehrung-enzyklika-laudato-si.pdf> zusammen gefasst. Sie umfasst 46 Folien und steht zum Heruntergeladen bereit. Nach dem Dreischritt Sehen – Urteilen – Handeln kann man sich ein spezifisches Problem herausuchen (3.3 Klimawandel, 3.4 Ernährung, 3.5 Stadt), man kann die zentrale Grundlegung in der Schöpfungstheologie aus spiritueller (3.6) und fundamentaltheologischer (3.7) Sicht diskutieren, eigene Beiträge zu Lösungen entwickeln, die mit einer „integralen Ökologie“ erreicht werden (3.8). Die jährliche Fastenzeit ist im Kirchenjahr der Ort, um Prozesse der Veränderung in der Pfarrei oder Gruppe besonders bewusst anzugehen (3.9). Uns interessieren

die Erfahrungen, die sie dabei machen. Schreiben Sie an: markus.bueker@MISEREOR.de.

Alle Bausteine stehen gebündelt und einzeln auf www.misereor.de/laudato-si zum Download bereit.

Wir bei MISEREOR werden von unseren Schwerpunkten (Ernährung, Klima, Energie, Rohstoffe, Flucht, Stadtentwicklung, Menschenrechte, Gesundheit,...) an den globalen Herausforderungen dran bleiben. Die Enzyklika fordert aber auch uns heraus: Gehen unsere Fragen tief genug? Kommen wir an die Wurzel der Probleme? Haben wir stichhaltige Argumente für unsere Hoffnung, dass alle Menschen, die von heute und die in der Zukunft, in einer intakten Natur werden leben können? – Die Latte, die Papst Franziskus legt, ist hoch: „Erkennen wir, dass dieses System die Logik des Gewinns um jeden Preis durchgesetzt hat, ohne an die soziale Ausschließung oder die Zerstörung der Natur zu denken? Wenn es so ist, dann beharre ich darauf – sagen wir es unerschrocken – : Wir wollen eine Veränderung, eine wirkliche Veränderung, eine Veränderung der Strukturen. Dieses System ist nicht mehr hinzunehmen; die Campesinos ertragen es nicht, die Arbeiter ertragen es nicht, die Gemeinschaften ertragen es nicht, die Völker ertragen es nicht ... Und ebenso wenig erträgt es die Erde, »unsere Schwester, Mutter Erde«, wie der heilige Franziskus sagte.“¹⁴ ■

14 Papst Franziskus, Ansprache beim Welttreffen der Volksbewegungen, Santa Cruz de la Sierra, Bolivien, 9. Juli 2015, zitiert nach Papst Franziskus, Für eine Wirtschaft, die nicht tötet. Wir brauchen und wir wollen eine Veränderung. Stuttgart, 2015, 37.